

„Unsere Beziehung ist immer stärker geworden“

Gary Barlow, Mark Owen und Howard Donald von **TAKE THAT** im Interview

HANNOVER. Am kommenden Dienstag, 25. Juni, treten sie auf der Gilde-Parkbühne auf: Gary Barlow (53), Mark Owen (52) und Howard Donald (56) von Take That im Interview.

Gary Barlow, Mark Owen und Howard Donald, es ist Montagmittag. Hatten Sie ein entspanntes Wochenende?

Barlow: Am Wochenende haben wir tatsächlich die Beine ein wenig hochlegen können. Aber insgesamt sind wir natürlich gerade mit Volldampf dabei, für unsere Tour zu proben, auf die wir uns ganz schrecklich freuen. „This Life under the Stars“ ist das Motto der Tour. Tatsächlich treten Sie in – oft besonders pittoresken – Freiluftstätten auf, unter anderem auf der Parkbühne in Hannover. Barlow: Hoffentlich ist das Wetter dann besser als heute (lacht). Wir stellen es uns sehr schön vor, draußen unsere Hits und unsere neuen Lieder zu singen, während es ganz langsam immer dunkler wird. Das hat etwas tief Romantisches.

Das aktuelle Album heißt ebenfalls „This Life“. Eine Art Zwischenbilanz?

Barlow: Es ist wirklich viel passiert in all diesen Jahren. Jetzt, da wir in Interviews immer wieder mit dieser Art von Fragen konfrontiert werden, fangen wir natürlich selbst intensiver an, über alles nachzudenken. Und ich weiß auch gar nicht mehr, wann wir eigentlich beschlossen hatten, die Platte „This Life“ zu nennen. Aber wie auch immer, hier sitzen wir nun und können nicht anders als zuzugeben, dass dieses Album ein sehr persönliches geworden ist.

Gleich an mehreren Stellen geht es auf dem Album um die Frage, ob man nicht lieber gleich im Bett bleiben möchte. Was bringt Sie an solchen Tagen dennoch dazu aufzustehen?

Mark Owen: Üblicherweise die Hunde. Oder die Kinder. Irgendwer wird gewiss morgens auf einen springen, meist die Hunde zuerst. In meinem Leben ist es heute so, dass ich einiges besser auf die Reihe bekomme als früher. Erfahrung ist hilfreich dabei, mehr Klarheit darüber zu bekommen, was für einen funktioniert und was nicht. Das trifft auf vielen Ebenen zu. Angefangen meinestwegen bei der Entscheidung, wann ich abends ins Bett gehe. Mit 50 weiß man sehr viel besser, dass der Morgen dich bestrafen wird, wenn du in der Nacht über die Stränge geschlagen hast.

Ist es dem Lebensglück zuträglich, auch die unglücklichen Erfahrungen gemacht zu haben, um die schönen umso mehr wertschätzen zu können?

Barlow: Aber ja, sicher. Haben wir denn überhaupt eine Wahl? Ich für mich persönlich kann sagen, dass ich jeden Morgen gerne aufstehe. Mein Ziel ist immer, das Beste zu geben, für uns selbst, unsere Frauen, unsere Kinder, und jeder neue Tag bietet dir dafür eine neue Chance. Auch innerhalb der Band ist es uns wichtig, nett zueinander zu sein. Manchmal ist es schwierig, aber meistens fühlt es sich sehr leicht und natürlich an, lieb zu den anderen zu sein (lacht). Ich denke, was den Versuch angeht, das Leben zu meistern, sind wir drei auch nur Menschen wie alle anderen auch. Jeder von uns hat seine Kämpfe und auch seine Dämonen.

Fühlt es sich für Sie befreundet an, Ihre Gefühle, auch die düsteren, miteinander und auch mit dem Publikum zu teilen?

Howard Donald: Oh ja. Und es tut gut zu wissen, dass die Menschen überall auf der Welt, in allen Berufen, allen Kulturen, allen Altersschichten, dieselben Dinge durchmachen, die wir selbst durchmachen. Mental Health



Am 25. Juni live in Hannover: (von links) Gary Barlow, Mark Owen und Howard Donald sind Take That.

Foto: DreamHaus

war zu Anfang unserer Karriere und auch noch lange Zeit später kein großes Ding, es war auch nicht sonderlich hoch angesehen, sich derart zu offenbaren.

Wie sorgen Sie denn heute für Ihre mentale Gesundheit?

Donald: Mit allen Mitteln. Bewegung, sehr gutem Essen, noch ein bisschen mehr Bewegung, Meditation, Lesen, Atmen. Wir leben heute viel, viel bewusster als in unseren jungen Jahren.

Barlow: Ich meine, mit 20, was wusste ich da schon vom gesunden Leben? Nichts. Heute dagegen ist uns allen klar, dass man viel tun kann und auch viel tun muss, damit die Maschine auch mit über 50 noch rund läuft. Über allem steht der einfache, aber geniale Trick, den Kopf oben zu halten und dem Leben mit einer positiven Einstellung zu begegnen.

„I’m a patched-up Champion of the World“, singen Sie in

„The Champion“. Was macht Sie zu geflickten Helden?

Owen: Der Song ist natürlich ein bisschen ironisch. Und stark inspiriert vom Film „Rocky“. Erinnern Sie sich an die Szene im ersten „Rocky“-Film, als er im Kampf gegen Apollo Creed eine böse Wunde überm Auge hat, nichts mehr sieht und zu seinem Trainer Mickey sagt: „Cut me, Mick“? Er will, dass der Trainer ihm ins Augenlid schneidet, damit das Blut abfließen kann. Der Trainer flickt also Rockys Auge,

und Rocky kann seinen Gegner wieder ins Visier nehmen und am Ende gewinnen.

Sehen Sie sich als die Rockys der Popmusik?

Owen: Dieses Gefühl, sich niemals unterkriegen zu lassen, kommt immer wieder hoch auf dem Album. Und zugleich ändert sich der ganze Erfahrungsschatz, den wir in 30 Jahren so angesammelt haben, deine Perspektive auf das Leben und auf die Karriere. Mein Sohn Elwood ist jetzt 17,

das heißt, er ist so alt wie ich es war, als ich bei Take That anfing. Da kommen natürlich Erinnerungen hoch, zugleich habe ich mehr als 50 Jahre hinter mich gebracht und bin, mit sehr viel Glück, vielleicht noch 50 weitere Jahre hier. Es ist keine traurige, sondern eine schöne Sache, langsam älter zu werden und der Zahl in Klammern hinter deinem Namen dabei zuzusehen, wie sie immer höher wird. Lange Zeit habe ich hauptsächlich nach vorne geschaut, heute schaue ich auch immer öfter zurück. Daran ist nichts tragisch.

Seit fast zehn Jahren sind Sie drei nun Take That. Jason Orange hat die Band 2014 verlassen, Robbie Williams war nach der ersten Trennung kurz wieder dabei, ging aber 2011 erneut. Wie stark ist der Zusammenhalt zwischen Ihnen dreien?

Barlow: Wir drei sind die Band, wir sind seit zehn Jahren Take That. Und ich denke, man hört, was für ein eingespieltes Team wir sind. Jeder von uns hat das Gefühl, wichtig für die Band zu sein, und so ist es auch. Wir alle haben unsere Momente auf der Platte. Du kannst jeden von uns laut und deutlich hören.

Hat sich die Beziehung zwischen Ihnen noch mal verändert? Oder sind Sie so alte Arbeitskollegen, die nichts mehr groß erschüttern kann?

Donald: Seit wir 2005 wieder zusammengefunden haben, ist unsere Beziehung immer stärker und immer besser geworden. Ich kann mir auch überhaupt nicht vorstellen, dass es jemals wieder bergab gehen wird. Eher im Gegenteil. Barlow: Wir kennen uns in- und auswendig. Trotzdem lernen wir uns ein klein wenig auch immer wieder neu kennen. Wir sind eingespielt, aber nicht zu routiniert. Was wir zusammen haben, ist einfach eine wunderbare Freundschaft.



Die Johanniter lockten die jungen Besucher mit mehreren Mitmach-Aktionen und Exponaten an ihren Stand.

Fotos: JUH

Virtuelle Unfälle und geschminkte Wunden

IdeenExpo 2024: Johanniter ziehen Bilanz

HANNOVER. Zwei Bühnenauftritte, unzählige geschminkte Wunden und Fahrten mit dem virtuellen Rettungswagen – die Bilanz für die IdeenExpo fällt auch in diesem Jahr für die Johanniter positiv aus. Die Hilfsorganisation präsentierte sich zum fünften Mal auf dem Jugend-Event für technische und naturwissenschaftliche Berufe. Insgesamt besuchten 430.000 Menschen nach Veranstalterangaben die Ausstellung.

Die Johanniter lockten die jungen Besucher mit mehreren Mitmach-Aktionen und Exponaten an ihren Stand. Zum ersten Mal gab es einen Fahrsimulator, mit

dem die Jugendlichen in die Rolle eines Rettungswagen-Fahrers oder der Fahrerin schlüpfen konnten. Häufig machten virtuelle Fußgängerinnen und Autofahrer Platz für die mit Blaulicht und Martinshorn herannahenden Rettungswagen Platz, doch oft genug reagierten die Verkehrsteilnehmenden unvorhergesehen – eben wie in der Realität. Unfälle sind die Folge, auf der IdeenExpo zum Glück nur virtuell. Direkt neben dem Fahrsimulator, der üblicherweise zur Ausbildung von Einsatzkräften genutzt wird, gab es einen Rettungswagen zum Anschauen „in echt“. Auszubildende zum Notfallsanitäter und zur Notfallsanitäterin aus Stadt und Region Hannover sowie dem Heidekreis erklärten alles rund um die Technik, beantworteten aber auch Fragen zu ihrer Ausbildung und Chancen im Rettungsdienst.

Zusätzlich gab es außerdem wieder die Möglichkeit, sich realistisch anmutende Wunden schminken zu lassen und sich bei der Erste-Hilfe-Challenge mit anderen in der Herz-Lungen-Wiederbelebung zu messen. Notfallsanitäter Azubi Julian, der die Aufgabe leitete, berichtete, dass neben reichlich Action auch immer Zeit für Fragen bleibt: „Ich erkläre, wie eine Reanimation abläuft, informiere aber auch über die Freiwilligendienste. Da ich selbst den Bundesfreiwilligendienst bei den Johannitern gemacht habe, kann ich dazu viel sagen.“

Viele junge Menschen haben konkrete Fragen mitgebracht: Kann ich bei euch ein Praktikum

machen? Wie werde ich Rettungsanitäter? Welche Ausbildungen bietet ihr an? Auch Lehrkräfte erkundigen sich nach Praktikumsmöglichkeiten für ihre Schüler*innen, nach Erste-Hilfe-Kursen und dem Schulsanitätsdienst.

Ebenso besuchten zahlreiche Vertretende aus Politik, Wirtschaft, Medien und Kirche den Stand der Johanniter. Unter anderem kamen der niedersächsische Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung, Dr. Andreas Philippi, die Bundestagsabgeordnete Mareike Wulf und der Landtagsvizepräsident Marcus Bosse vorbei sowie Landesbischof Ralf Meister. Zu den prominenten Besuchenden zählte außerdem Influencer Jonas Ems.

Dr. Robin Schwerdtfeger, ehrenamtlicher Vorstand im Regionalverband Niedersachsen Mitte, war selbst einige Male zu Gast am Stand, leitete die Wiederbelebung an, informierte

über die Arbeit der Johanniter und zeigte sich begeistert. „Ich bin überwältigt vom Einsatz, den unsere Johanniter am Stand gezeigt haben“, so Schwerdtfeger. Er begrüßt die Teilnahme an der Messe mit Blick auf die Nachwuchsförderung. Denn ebenfalls präsent waren nicht nur Auszubildende im Rettungsdienst, sondern auch Kinder und Jugendliche aus der Johanniter-Jugend, der Jugendorganisation des Vereins, um Werbung für die Jugendarbeit zu machen.

Die nächste IdeenExpo wird wieder in zwei Jahren stattfinden.



JOHANNITER

www.johanniter.de/hannover

Telefon KundenServiceCenter:
0800/0 01 92 14 (kostenfrei)



Christian S.
Notfallsanitäter und
Wachenleiter

Arbeiten mit
TEMPO & TEAMGEIST

Miteinander füreinander da sein. Das macht uns Johanniter aus. Sie ebenso!

Wir suchen Notfallsanitäter*innen und Rettungssanitäter*innen für unsere Rettungswagen in Stadt und Region Hannover.

Jetzt bewerben auf
johanniter.de/rettungsdienst-hannover



JOHANNITER